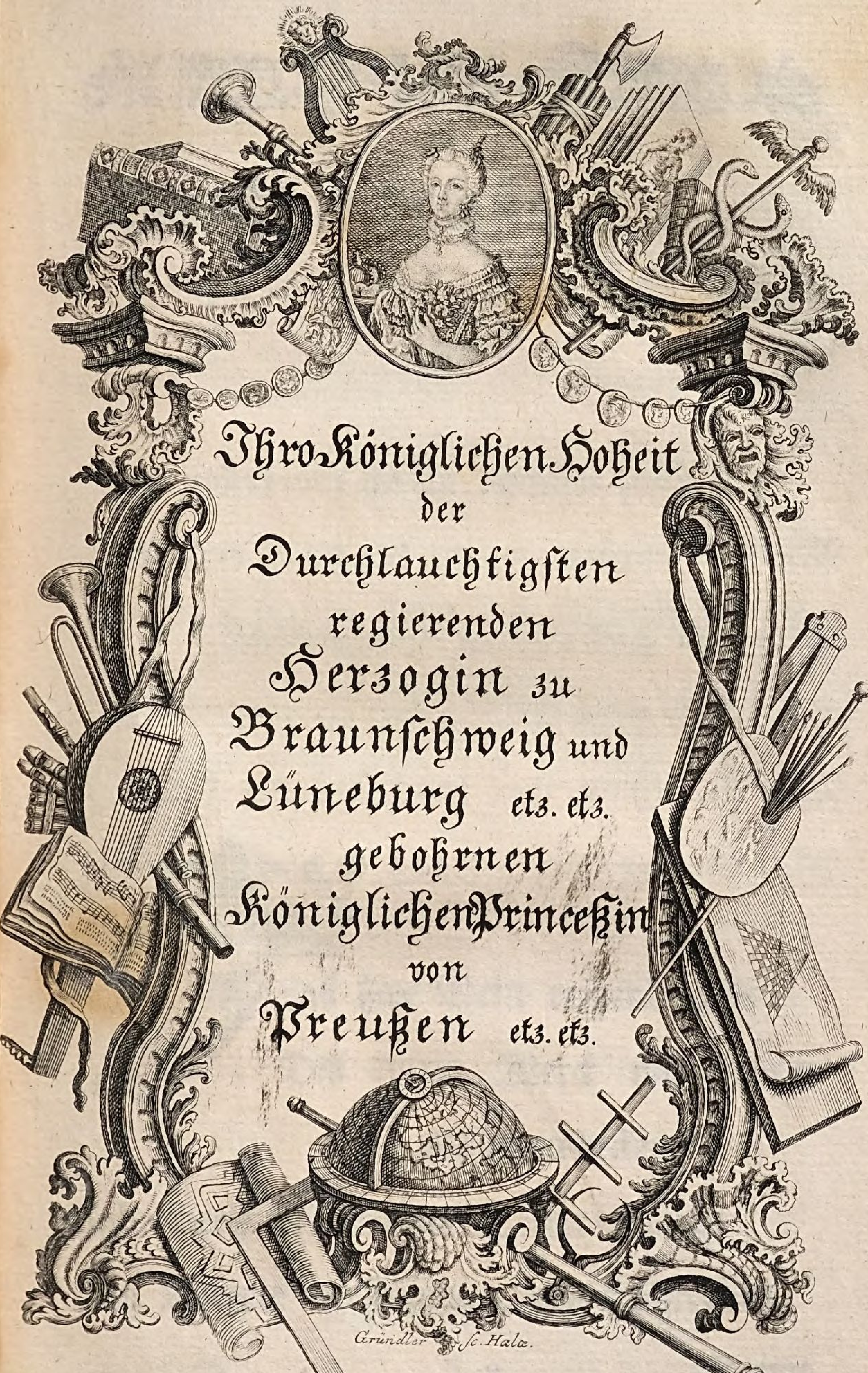
Uebersetzung der ODEN des HORAZ

Zweytes Buch.

Braunschweig,
in Verlegung des grossen Waysenhauses, 1757.

Cas.


Ihro Königlichen Hoheit
der
Durchlauchtigsten
regierenden
Herzogin zu
Braunschweig und
Lüneburg etz. etz.
gebohrnen
Königlichen Princeßin
von
Preußen etz. etz.
Gründler sc. Halæ.

Durchlauchtigste,

Laß hier Dein reitzend Bild
Diß kühne Werck mit seinem
Schatten decken,
Und, gleich Minervens Götter-Schild
Den Lästerer verstummen und erschrecken:

Damit sein Mund vor tiefer Ehrfurcht
schweigt,
So bald Dein Antlitz sich in vollem Glantze
zeigt.

Ich stand erstaunt, als ich, zum ersten mal,
Mit dem umringt, womit die Kunst entzücket,
Dich, im geschmückten Bücher-Saal,
Der Göttin gleich die Weisheit schenckt, erblicket:
Was Alterthum, was neuer Künstler Hand,
Was Dichter Witz gebiehrt, blieb Dir nicht
unbekandt.

Diß Bild, das stets mein Geist vereh-
ren soll,
Deine Hand mein Haus jüngst werth
geschätzet,

Beschau

Beschau ich täglich Ehrfurchts-voll:
Bewunderns voll ward es ans Licht gesetzet:
Wo es zugleich den weisen Bruder zeigt;
Von dessen Helden-Lob die schwache Leyer schweigt.

Da Dir der Kern des Alterthums bewust:
Kanst Du wohl nicht den größten Dichter hassen,
Horaz, den Liebling vom August,
Dem Roms Geschmack den ersten Preiß gelassen;
Deß Saytenspiel die Musen selbst gestimmt;
Deß Wohlklang allen Reitz der Venus an sich nimmt.

Gefällt Horaz, in dieser deutschen Tracht,
Und findest Du nur einiges Ergetzen
Am Opfer das ich Dir gebracht:
So werd ich mich vergnügt und glücklich
schätzen.
In Deinem Schutz würd er, könt er noch leben,
Aus Danckbarkeit Dich selbst, Minerven
gleich, erheben.

Geneigter Leser,

Es erscheinet hier das zweyte Buch der Oden des Horaz in seiner poetischen Uebersetzung. Ich habe in der Vorrede zu der Uebersetzung des ersten Buches, dessen Ausgabe von ihrem hohen Herrn Verfasser mir zu besorgen anvertrauet wor-

den, bereits von der Veranlassung und Einrichtung der Uebersetzung so viel angeführet, als dem geneigten Leser zu wissen nöthig und mir zu sagen erlaubet worden. Dieses brauche ich daher hier nicht zu wiederholen. Der Herr Verfasser ließ die baldige Fortsetzung durch mich versprechen, wenn das erste Buch geneigt aufgenommen würde. Die bisherigen Urtheile von dieser Arbeit sind auch so ausgefallen, daß man weder Ursach hat, sich die Ausgabe des erstern gereuen zu lassen, noch die Fortsetzung des Druckes unwerth zu achten. Daher hat der Herr Uebersetzer mit der Ausgabe des zweyten Buches nicht säumen wollen, um dadurch sich eines Theiles seines gethanen Versprechens zu entledigen; und wird der Rest auch bald nachfolgen, wofern das zweyte Buch kein härteres Schicksal als das erste hat.

Vorrede.

Der Herr Verfasser versichert nochmals, daß, gleich wie er die gütigen Urtheile mit gebührendem Dancke erkennet, er auch dafür sich verbunden erachten wolle, wenn fähige Kunstrichter auf eine anständige Art zeigen wollen, wo er etwa gefehlet, weil seine Absicht lediglich dahin gehet, seinem Dichter keine Schande zu machen: Daher er seine Bitte wiederholet, daß, wenn man an der Uebersetzung etwas zu tadeln Grund zu haben vermeynet, man nicht bloß überhaupt davon urtheilen, sondern auch insonderheit die Stellen ausdrücklich anführen möge, an welchen etwas auszusetzen seyn möchte. Denn wenn von einer Uebersetzung nur überhaupt gesaget wird: der Uebersetzer hat den Sinn seines Dichters nicht getroffen; so ist mit dergleichen allgemeinen Urtheilen weder dem Uebersetzer noch dem

Leser

Leser geholfen. Nicht dem Leser; weil er die Stellen nicht weiß, von welchen der Kunstrichter glaubet, daß sie unrichtig übersetzet worden; mithin auch schwerlich prüfen kann, ob und wie weit des Kunstrichters Urtheil gegründet oder nicht gegründet ist: auch nicht dem Uebersetzer, denn wenn er nicht weiß, an welchen Stellen etwas ausgesetzet wird, so ist er auch weder im Stande, solche Stellen zu verbessern, die in der That zu verbessern seyn möchten, noch auch andere zu rechtfertigen, die dergleichen Vorwürfe nicht verdienet haben.

Der Hochgebohrne Herr Verfasser bittet sich ausserdem noch diese Gefälligkeit aus, daß diejenigen, welche glauben, daß einige Stellen besser übersetzet werden könnten, zugleich die Gütigkeit haben und ihm die Verbesserungen mittheilen wollen. Denn er ist nicht abgeneigt, sich eines bessern belehren zu lassen, da seine

Absicht bloß auf die Ehre des Dichters, und den Nutzen und Vergnügen des Lesers gerichtet ist, er auch nie seiner Fähigkeit so viel geschmeichelt, daß er sich eingebildet, es wäre niemand die Oden des Horaz besser als er zu übersetzen im Stande. Der Herr Conrector **Overbek** aus Lübeck hat die Gütigkeit gehabt, einige gelehrte und höfliche Anmerckungen einzuschicken, wofür der Herr Verfasser hier öffentlich Danck saget. Er hat z. E. folgende Verbesserungen angebracht.

„In der **ersten Ode** in der letzten Strophe „wünschte ich in der **ersten Zeile** das **denen** über„schlagen zu können. Es ist meines Bedünckens von „unsern Sprachverständigen ausgemacht worden, daß „das so genannte Geschlechts-Wort (Artikel) **den**, „und nicht, wie das Fürwort (Pronomen) **denen** „macht. Könnte es vielleicht so heissen:

Wirst

Wirst denn auch du mich zu den Dichtern zählen?

Der Herr Verfasser nimmt diese und die übrigen Verbesserungen, da er unter andern, an statt **Mirtoens Fluth** in eben dieser Ode **dem Meer bey Mirtus** gesetzet, mit vielem Dancke an. Denn obgleich, was die erste betrifft, dieser Unterschied in der Endung bey dem Geschlechts-Wort und Fürworte von vielen nicht beobachtet wird, auf welche er sich berufen könnte; so würde er doch gegen seine Absicht handeln müssen, wenn er deßwegen diesen Unterschied nicht annehmen wolte, da er einsiehet, daß er guten Grund hat. Wir verweisen den geneigten Leser zu mehrer Erläuterung auf dasjenige, was der Herr Professor **Gottsched** in seiner deutschen Sprachkunst S. 158. §. 6. nach der dritten Ausgabe, von diesem Unterschiede angeführet hat.

Dieses muß ich noch erinnern, daß der Herr Verfasser gern gestehe, daß ihn zuweilen die Gesetze, nach welchen er die Uebersetzung einer Ode in Reime gebracht, genöthiget hätten, ein Beywort, oder auch mehrere Worte auszulassen, oder hinzuzuthun; er habe sich aber doch dabey sorgfältig inacht genommen, nichts wegzulassen, was nicht bereits durch ähnliche Redensarten gesaget worden, und nichts hinzuzuthun, was dem Sinne des Dichters einen andern Druck geben könnte, oder nicht mit der Geschichte damaliger Zeit übereinstimmen möchte. Und hierinne hat er den Beyfall auch solcher Dichter erhalten, deren Ausspruch so gut als ein Argument geachtet wird, innassen er in der That darinne ihrem Muster gefolget.

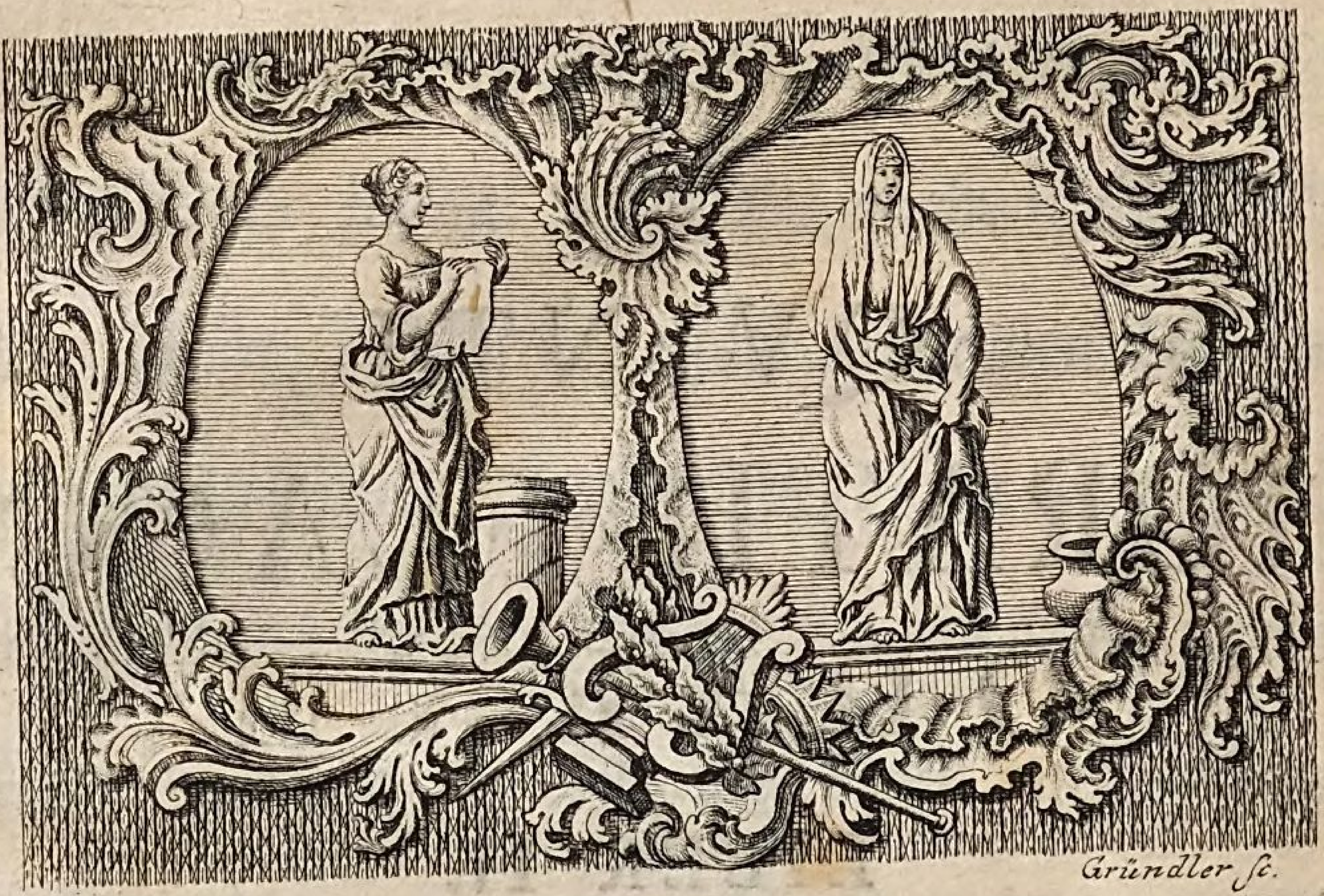
Ich glaube, daß diese Erklärung dem Herrn Verfasser um so viel mehr zur wahren Ehre gereichen werde, ie seltener man dergleichen bey andern Schriftstellern antrifft. Leser, die den Herrn Verfasser selbst kennen, werden die mühsame Arbeit bewundern, deren er sich bey dieser Uebersetzung unterzogen hat, und daher diese Beschäfftigung höher als eine blosse Brodt-Arbeit schätzen. Geschrieben zu Halle den 3. August 1756.

D. David Samuel Madai.

QVIN-

QVINTI HORATII FLACCI ODARVM
LIBER II.

Oden des Horaz
zweytes Buch.



ODE I.

Inſigne moeſtis praeſidium reis, *)

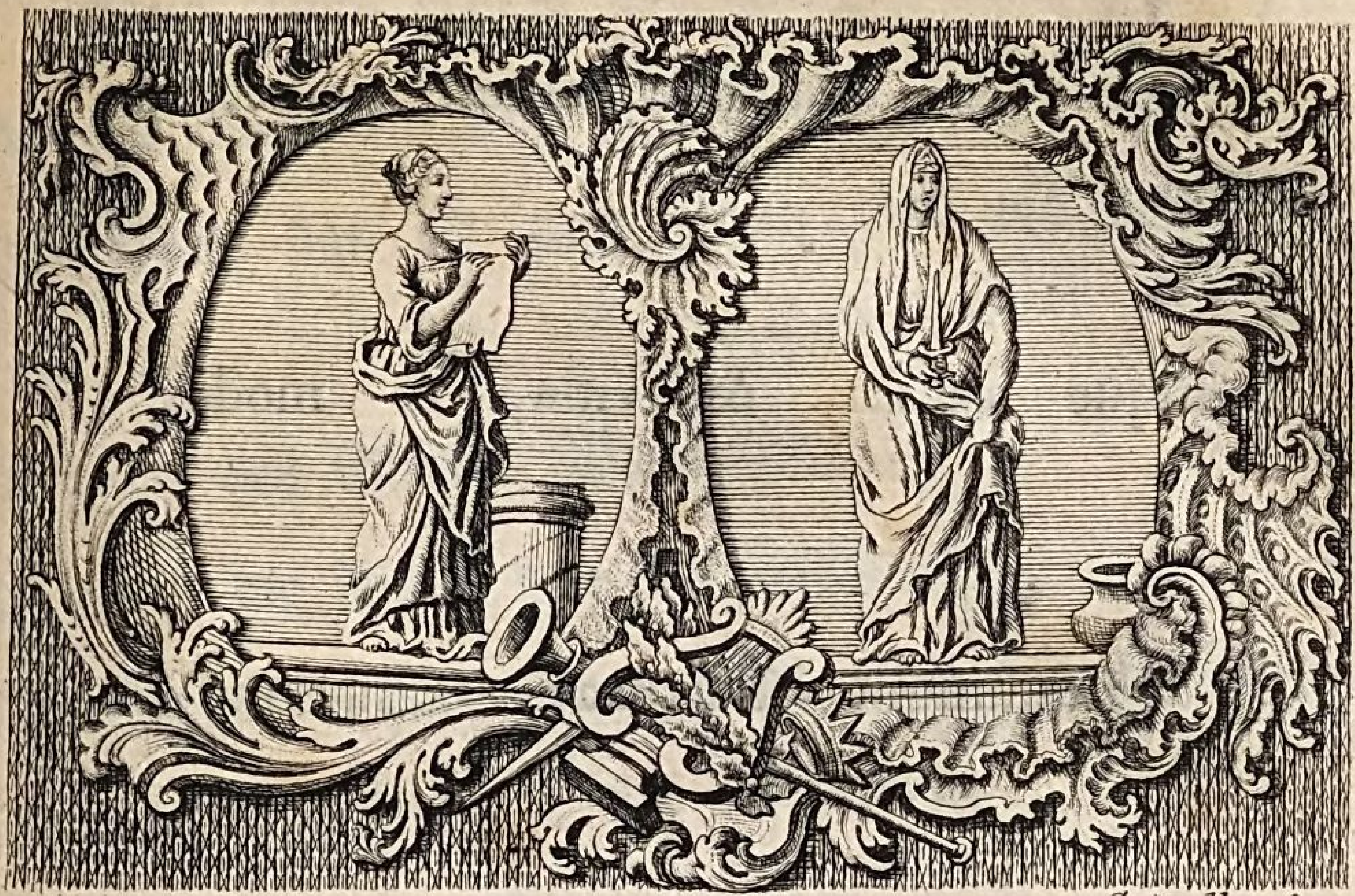
Et conſulenti, Pollio, curiae:

Cui laurus aeternos honores

Dalmatico peperit triumpho.

Motum

*) Dieſe Strophe welche eigentlich die vierte iſt, hat man vorangeſetzt; um den Text, ſo viel möglich, der Ueberſetzung gegen über zu haben.



Gründler sc.

Die Erste Ode.

Mein Pollio, durch dessen Mund
Die Weisheit sich im Rath
läßt hören;
Den die Verlassenen als
Schutz und Helfer ehren,
Dein Ruhm ist allen Völckern kund:
Dein Krantz, der noch im Tempel lieget,
Zeugt vom Triumph, da du Dalmatien besieget:
Nun sollen dir auch deine Schriften
Ein unverwelcklich Denckmaal stiften!

Motum ex Metello consule ciuicum,

Bellique causas, & vitia, & modos,

Ludumque Fortunae, grauesque

Principum amicitias, & arma

Nondum expiatis vncta cruoribus,

Periculosae plenum opus aleae,

Tractas: & incedis per ignes

Suppositos cineri doloso.

Pau-

Dein Buch erzählt das Bürger-Blut,
Das seit Metellus Amt geflossen;
Das Blut, das oft zum Stoltz, und oft zur Rach
vergossen:
Du zeigst des Glückes Wanckelmuth:
Du zeigst die Ursach von den Zwisten;
Der Schlachten Ordnungen nebst allen Krieges-Listen
Und wie, wenn Grosse sich verbunden,
Das Vaterland die Last empfunden.

Mit diesem Wercke wagst du viel.
Wie leichte wird der Fuß verletzet,
Den man, nach frischer Gluht, auf Asch und Kohlen
setzet:
Diß bleibet ein gefährlich Spiel;
So lang das Blut die Stimm' erhebet,
Das, da kein Gott versöhnt, noch an den Waffen
klebet;
Laß, bey noch gar zu frischen Leichen,
Gantz ruhig einge Zeit verstreichen.

Paulum ſeuerae Muſa tragoediae

Deſit theatris: mox, vbi publicas

Res ordinaris, grande munus

Cecropio repetes cothurno.

Iam nunc minaci murmure cornuum

Perſtringis aures: iam litui ſtrepunt:

Iam fulgor armorum fugaces

Terret equos, equitumque vultus.

Audire

Die Muse laß anitzt in Ruh',
Die sonst, mit Kron und Dolch gezieret,
Durch reiner Worte Pracht Hertz und Gemüther rühret,
Und schleuß die Trauer-Bühne zu:
Viel Arbeit muß zu sehr entkräften;
Itzt hast du gnug zu thun mit wichtgen Reichs-Geschäfften:
Wirst du dereinst dein Amt vollenden,
Kannst du den Fleiß an schreiben wenden.

Mich deucht, ich hör im Geiste schon
Der Feld-Trompeten schmetternd Rasen,
Die bald zum Streit und Kampf, und bald zum Abzug blasen:
Der krummen Hörner scharfen Tohn.
Hier seh ich Roß und Mann sich wenden,
Den blancker Schild und Helm mit Strahlen blitzend blenden;
Wo Ruhm und Staub die Helden decket,
Und Furcht und Angst die Flüchtgen schrecket.

Audire magnos iam videor duces,

Non indecoro puluere ſordidos:

Et cuncta terrarum ſubacta,

Praeter atrocem animum Catonis.

Iuno, & Deorum quisquis amicior

Afris, inulta ceſſerat impotens

Tellure: victorum nepotes

Rettulit inferias Iugurthae.

Quis non Latino ſanguine pinguior

Campus, ſepulcris impia proelia

Teſtatur, auditumque Medis

Heſperiae ſonitum ruinae?

Qui

Wohin sich nur mein Auge richt,
Zeigt sich nur Tod und Blutvergiessen:
Es fällt den siegenden die gantze Welt zu Füssen;
Allein der stoltze Cato nicht.
Carthago! dich konnt niemand schützen,
Nicht Juno, noch ein Gott war mächtig dich zu stützen:
Itzt scheint es, daß dein Glück erwache,
Und Africa erlebet Rache.

Der Mohr schlachtt itzt die Enckel ab
Der Helden, die ihm obgesieget:
Von Römer-Blute fett, wird hier das Feld gepflüget:
Welch Opfer bey Jugurtha Grab?
Der Acker steht voll Leichensteine:
Auch fehlt der Sohn, der hier beym Grab des Vaters weine:
Rom stürtzt, und diß sein kläglich fallen
Muß bis nach Persien erschallen.

Qui gurges, aut quae flumina, lugubris
Ignara belli? quod mare Dauniae
Non decolorauere caedes?
Quae caret ora cruore noſtro?

Sed, ne relictis, Muſa procax, iocis,
Ceae retractes munera naeniae:
Mecum, Dionaeo ſub antro,
Quaere modos leuiore plectro.

Mit Blut färbt sich der Flüsse Lauf:
Kein Meer noch See ist leer von Leichen:
Die rothen Ufer sind von dem Verlust die Zeichen.
Doch, kühne Muse, hör nun auf
Mit Simonidens Trauer-Töhnen!
Du pflegst dich sonst ja nur zum Schertzen zu gewöhnen.
Entweich in Venus kühle Höhlen,
Laß uns was zärtlichers erzählen.

ODE II.

Nullus argento color eſt, auaris

Abditae terris inimice lamnae,

Criſpe Salluſti, niſi temperato

Splendeat vſu.

Viuet extento Proculeius aeuo,

Notus in fratres animi paterni:

Illum aget penna metuente ſolui

Fama ſuperſtes.

La-

Die Zweyte Ode.

Sallustius, du Feind von den verborgnen Schätzen,
Was hat das Geld für Schein und Kraft,
Wenn nicht durch mäßiges Ergötzen
Uns sein Besitz den Nutz verschafft?

Scheut Proculejus nicht, sein Erbtheil zu verschencken,
Wenn er der Brüder Armuth sieht;
Trägt Fama dessen Angedencken,
Daß er der Sterblichkeit entflieht.

Wenn

Latius regnes, auidum domando
Spiritum, quam ſi Libyam remotis
Gadibus iungas; & vterque Poenus
Seruiat vni.

Creſcit indulgens ſibi dirus hydrops;
Nec ſitim pellit, niſi cauſa morbi
Fugerit venis, & aquoſus albo
Corpore languor.

Redditum Cyri ſolio Phraaten,
Disſidens plebi, numero beato-
-rum eximit virtus, populumque falſis
Dedocet vti

Wenn du bey dir beherzt die Geld-Sucht hast
gedämpfet,
Magst du kein doppelt Königreich:
Wer mit dem Celt und Mohren kämpfet,
Und sie besiegt, kömmt dir nicht gleich.

Die Wassersucht wird nicht durch öftern Trunck
gelindert:
Man muß auf ihren Ursprung sehn;
Wenn sich der zähe Schleim vermindert,
Wird Durst und Kranckheit auch vergehn.

Den Weisen kann sein Wort vom Pöbel unter-
scheiden:
Glück heißt ihm nicht die Königs-Cron:
Phraaten wird er nicht beneiden,
Sitzt er gleich itzt auf Cyrus Thron:

Die

Vocibus; regnum & diadema tutum

Deferens vni, propriamque laurum,

Quisquis ingentes oculo irretorto

Spectat aceruos.

Die Tugend ists, die den nur Kronen würdig
achtet,
Deß Ruhm bloß durch Verdienste blüht;
Der aufgehäuftes Gold betrachtet,
Und doch nicht geitzig rückwärts sieht.

ODE III.

Aequam memento rebus in arduis
Seruare mentem, non ſecus in bonis:
Ab inſolenti temperatam
Laetitia, moriture Delli.
Seu moeſtus omni tempore vixeris,
Seu te in remoto gramine per dies
Feſtos reclinatum bearis,
Interiore nota Falerni.

Die Dritte Ode.

Mein Delli, wenn ein Unglücks-
Sturm sich reget,
Bleib' doch dein Geist gesetzt
und unbeweget:
Wenn günstges Glück dich
wiederum erfreut,
Vergnüge dich mit Mäßigkeit.

Der Tod kömmt doch, sowol bey stetem Grä-
men,
Als wenn du kannst ein ruhig Lager nehmen,
Wo Ficht und Ulm die Aeste dicht verschrenckt,
Und dir ein Bett im Schatten schenckt.

Qua pinus ingens, albaque populus

Vmbram hoſpitalem conſociare amant

Ramis, & obliquo laborat

Lympha fugax trepidare riuo.

Huc vina, & vnguenta, & nimium breues

Flores amoenae ferre iube roſae:

Dum res, & aetas, & ſororum

Fila trium patiuntur atra.

Da du im Gras bequemlich ausgestrecket,
Da dir der Krug mit süssem Weine schmecket,
Mit kostbarn Wein, der auch am Feyertag
Dein mattes Hertz erqvicken mag.

Da, wo der Bach mit stammlendem Geriesel
Gantz zitternd eilt, und rollt durch bunte Kiesel.
Da bringt uns Wein! was stehn die Becher leer?
Da bringt uns edle Salben her!

Da soll die Luft durch Rosen-Kräntze wehen,
Muß ihre Pracht gleich also bald vergehen;
Weil Zeit und Geld, uns den Genuß noch läßt:
Noch hält der schwartze Faden fest.

Cedes coëmtis ſaltibus, & domo,
Villaque, flauus quam Tiberis lauit:
Cedes: & exſtructis in altum
Diuitiis potietur haères.

Diuesne, priſco natus ab Inacho,
Nil intereſt: an pauper, & infima
De gente ſub dio moreris:
Victima nil miſerantis Orci

Omnes eodem cogimur: omnium
Verſatur vrna: ſerius, ocyus,
Sors exitura, & nos in aeternum
Exilium impoſitura cymbae.

Du must einst fort, von den erkauften Wäldern,
Von deinem Hof, von deinen Gut und Feldern,
Wodurch die Fluth des gelben Tybers fließt,
Das einst ein fremder Erb genießt.

Dein Gold hilft nichts: der Tod, der ohn Erbarmen,
Reißt Reiche weg so plötzlich als den Armen;
Den, dessen Stamm von Inachus sich schreibt,
Und den, der unbegraben bleibt.

Das Looß im Topf dreht, rührt, und zieht das Glücke:
Es winckt; wir gehn; und niemand kommt zurücke;
Früh oder spät; wir müssen alle fort,
Und kommen all' an einen Ort.

ODE IV.

Ne ſit ancillae tibi amor pu-
dori,
Xanthia Phoceu. prius in-
ſolentem
Serua Briſeis niueo colore
Mouit Achillem:
Mouit Ajacem Telamone natum
Forma captiuae dominum Tecmeſſae:
Arſit Atrides, medio in triumpho,
Virgine rapta;

Die Vierte Ode.

Schäme dich nicht, Xanthias,
Deine schöne Magd zu lieben:
Merckte man nicht eben das
In Achillens starcken Trieben?
Fand der Held nicht seine Lust
An Briseens weisser Brust?

Schämte sich doch Ajax nicht,
Daß ihn eine Sclavin rührte;
Da ein reitzendes Gesicht
Das geraubte Mädchen zierte,
Ward Atrid, indem er siegt,
Doch durch ihren Blick vergnügt.

Barbarae poſtquam cecidere turmae,

Theſſalo victore; & ademtus Hector

Tradidit feſſis leuiora tolli

Pergama Grajis.

Neſcias, an te generum beati

Phyllidis flauae decorent parentes.

Regium certe genus, & penates

Moeret iniquos.

Als der Griechen Heer mit Noth
Trojens feste Burg berennte,
Doch, durch Hectors Fall und Tod,
Endlich ihre Macht zertrennte,
Weil Achillens starcker Hand
Keine Brust mehr widerstand.

Weißt du, wer die Eltern sind,
Welchen Phyllis angehöret?
Ist nicht wol ein Königs-Kind
Dir in dieser Magd verehret?
Der nur itzt ihr hoher Stand
Bey dem Kummer unbekant.

Crede, non illam tibi de ſceleſta

Plebe dilectam; neque ſic fidelem,

Sic lucro auerſam, potuiſſe naſci

Matre pudenda.

Brachia, & vultum, teretesque ſuras

Integer laudo. Fuge ſuſpicari;

Cuius octauum trepidauit aetas

Claudere luſtrum.

Glaube nicht, daß sie für dich
Sey aus rohem Volck erlesen;
Ihre Treue zeiget sich;
Ihr uneigennützig Wesen
Zeigt, daß die, von der sie stammt,
Keine schnöde Brunst entflammt.

Rühm ich doch selbst Aug und Hand,
Zarten Fuß, und schlancke Länge;
Eyfersucht sey hier verbannt,
Denn bey meiner Jahre Menge
Bist du von dem Argwohn frey,
Daß ich dir gefährlich sey.

ODE V.

Nondum subacta ferre iugum valet
Ceruice: nondum munia comparis
Aequare, nec tauri ruentis
In Venerem tolerare pondus.

Circa virentes est animus tuae
Campos iuuencae: nunc fluuiis grauem
Solantis aestum, nunc in vdo
Ludere cum vitulis salicto

Praegestientis. Tolle cupidinem
Immitis vuae: iam tibi liuidos
Distinguet autumnus racemos,
Purpureo varius colore.

Iam

Die Fünfte Ode.

Ein junges Rind mit weichem Haar geschmückt

Ist noch zu schwach, zur Liebe sich zu wagen:

Noch hat kein Joch den zarten Hals gedrückt;

Es kann noch nicht den hitzgen Stier ertragen:

Laß es durch Strauch und Klee mit andern springend spielen,

Und bey dem Mittags-Brand im Bach sich schwimmend kühlen.

Was wünschest du die Trauben, die noch grün?

Im Herbst wird dich ihr Purpur-Roth erquicken:

Du siehst das Kind itzt schüchtern vor dir fliehn,

Bald wird sie selbst mit Sehnsucht nach dir blicken.

Ihr wächst das Alter zu, was dir alsdenn entgangen,

Alsdenn wird Lalage selbst einen Mann verlangen.

Die

Iam te ſequetur. Currit enim ferox
Aetas: & illi, quos tibi demſerit,
Apponet annos. Iam proterua
Fronte petet Lalage maritum;
Dilecta, quantum non Pholoë fugax,
Non Chloris: albo ſic humero nitens,
Vt pura nocturno renidet
Luna mari, Gnidiusve Gyges:
Quem ſi puellarum inſereres choro,
Mire ſagaces falleret hoſpites,
Diſcrimen obſcurum, ſolutis
Crinibus, ambiguoque vultu.

Die Lalage, die durch ihr blondes Haar,
Und Augenreitz, so manches Hertz gebunden,
Als Pholoe, die doch so grausam war,
Als Buhler sich um Chloris Thür gefunden;
Die alle andern so an Schönheit übersteiget,
Wie sich der volle Mond im trüben Meere zeiget.

Sie weichet schon dem schönen Gyges nicht;
Sein feurig Aug, sein Mund, der freundlich lachet,
Sein fliegend Haar, sein zärtliches Gesicht,
Ist das, was oft den Kenner irrig machet;
Solt man ihn angeputzt zu schönen Mädchen führen,
Würd ihn der Klügste wol bey selbigen verliehren.

ODE VI.

Septimi, Gades aditure mecum, &

Cantabrum, indoctum iuga ferre no-

ſtra, &

Barbaras Syrtes, vbi Maura ſemper

Aeſtuat vnda.

Tibur, Argeo poſitum colono,

Sit meae ſedes vtinam ſenectae:

Sit modus laſſo maris, & viarum,

Militiaeque.

Vnde,

Die Sechste Ode.

Septimius, ich weiß, du bist bereit,
Und giebst mir treulich das Geleit,
Wo ich mich auch zu Land und See hinwende:
Cantabriens noch unbezwungen Land,
Der Mohren ungestümer Strand,
Erschreckt dich nicht, du gehst bis an der Erden Ende.

Jedoch, so weit wünsch ich mir itzund nicht:
Wenn Alter meine Kräfte bricht,
Wenn ich vom Krieg und Reisen abgemattet,
Wünsch ich mir nur, daß mich die Gegend letzt,
Wo Catilus sich fest gesetzt,
Und wo mich Coras Burg und Tyburs Wald umschattet.

Vnde, si Parcae prohibent iniquae,
Dulce pellitis ouibus Galesi
Flumen, & regnata petam Laconi
Rura Phalanto.

Ille terrarum mihi praeter omnes
Angulus ridet: vbi non Hymetto
Mella decedunt, viridique certat
Bacca Venafro:

Ver vbi longum, tepidasque praebet
Iupiter brumas; & amicus Aulon
Fertili Baccho, minimum Falernis
Inuidet uuis.

Doch, wenn mich hier mein streng Geschicke
trennt,
Sey mir die Gegend nur gegönnt,
Die Spartens Volck nebst dem Phalant erkießet:
Wo Honig fließt, dem Hyblens Honig weicht,
Das Schaf die zärtste Wolle reicht,
Und vom Galesus trinckt, der rein und langsam fließet.

Da steht die Frucht des Oel-Baums fett und
dick,
Da bleibt der stärckste Frost zurück,
Der Lentz währt lang, der Herbst giebt milde Zeiten;
Der Trauben Stock, der sich beschwert erhöht,
Der an dem warmen Aulon steht,
Kann mit Falerner Wein leicht um den Vorzug
streiten.

Ille te mecum locus, & beatae

Poſtulant arces; vbi tu calentem

Debita ſparges lacryma fauillam

Vatis amici.

Der Winckel ists, der mir auf dieser Welt
Vor allen andern wohl gefällt:
Die Hügel sollen uns ergötzen:
Hier sammlest du des todten Dichters Rest,
Den deine Freundschaft nicht verläst:
Hier wird dein Thränen-Guß einst meine Asche netzen.

ODE VII.

O saepe mecum tempus in vltimum
Deducte, Bruto militiae duce,
Quis te redonauit Quiritem
Dis patriis, Italoque coelo,
Pompei, meorum prime sodalium?
Cum quo morantem saepe diem mero
Fregi, coronatus nitentes
Malobathro Syrio capillos.

Die Siebende Ode.

Erster Freund von meinen Freunden, der in äusserster Gefahr,
Als wir unter Brutus fochten, oft mein treuer Beystand war;
Mein Pompejus! welch ein Gott, welch ein günstiges Geschicke,
Bringet dich zum Haus-Altar, nach Hesperien zurücke?

Haben wir nicht manchen Sommer, öfters bis zur Mitternacht,
Wohlgesalbet und bekräntzet, lustig trinckend zugebracht?
Auch den Tag vergeß ich nie, der uns Todes-Angst erwecket,
Der der Römer besten Kern blutig in den Staub gestrecket.

Tecum Philippos, & celerem fugam
Sensi, relicta non bene parmula:
Quum fracta virtus, & minaces
Turpe solum tetigere mento.

Sed me per hostes Mercurius celer
Denso pauentem sustulit aëre:
Te rursus in bellum resorbens
Vnda, fretis tulit aestuosis.

Ergo obligatam redde Ioui dapem:
Longaque fessum militia latus
Depone sub lauru mea: nec
Parce cadis tibi destinatis.

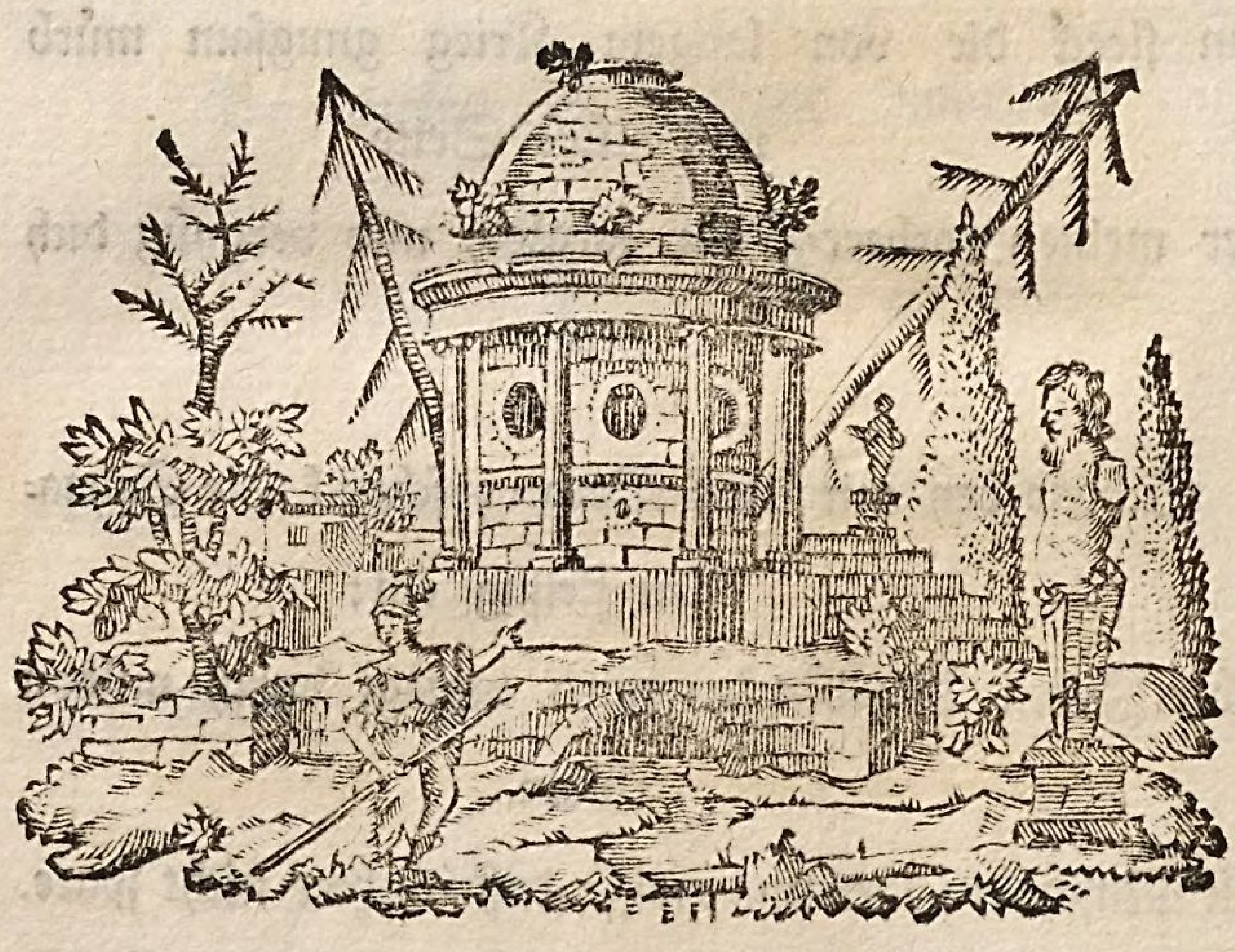
Ihnen half kein tapfres Kämpfen, Muth, noch
Unerschrockenheit:
Schändlich fiel mein Schild: wir suchten in der Flucht
die Sicherheit.
Mir erhielt Mercurius, durch Geschwindigkeit, das Leben,
Der mich zitternd fort geführt, und mit dichter Luft
umgeben:

Doch dich warfen neue Wellen an unruhig Ufer
hin.
Jupiter stillt diß Gewitter: Zeig ihm deinen danck-
barn Sinn.
Denn streck die von langem Krieg gnugsam mürb
und müde Seite
Unter meinen Lorbeer-Hayn, sorglos, und vergnüg dich
heute.

Schone bey mir keine Becher; schenck die Schaa-
len fleißig ein:
Trüber Zeiten Angedencken wird verjagt durch milden
Wein.
Volle Muscheln salben uns: wisse, daß ich hier nicht spare.
Wer knüpft uns den Myrthen-Krantz? frischer Epheu
zier die Haare!

Wer

Obliuioſo leuia Maſſico
Ciboria exple. Funde capacibus
Vnguenta de conchis. Quis vdo
Deproperare apio coronas,
Curatve myrto? quem Venus arbitrum
Dicet bibendi? non ego ſanius
Bacchabor Edonis: recepto
Dulce mihi furere eſt amico.



ODE

Wer wird uns die Würfel bringen? wem ist
wol der Wurf beschert,
Daß man ihn bey unserm trincken, als das Haupt
und König ehrt?
Heute trinck ich lustiger, als die so am Hämus
wohnen:
Heut umarm ich meinen Freund; solt ich hier die
Weisheit schonen?

Die

ODE VIII.

VLla ſi iuris tibi peierati
Poena, Barine, nocuiſſet unquam:
Dente ſi nigro fieres, vel vno
Turpior vngui:
Crederem. Sed tu, ſimul obligaſti
Perfidum votis caput, eniteſcis
Pulchrior multo: iuuenumque prodis
Publica cura.

Expe-

Die Achte Ode.

Nun werd ich mich an deinen Schwur nicht kehren:
Ich seh', es schadt dir nichts, dein öfters falsches Schweren;
Davon schwärtzt sich kein Nagel und kein Zahn;
Man sieht dir keinen Fehl an deiner Schönheit an.

Kaum drückt dein Haupt die Last von falschen Schwüren;
Muß, gleich dem Morgen-Glantz, dich neue Schönheit zieren:
Du trittst hervor, wenn uns der Jammer drückt,
Und deiner Augen Strahl der Männer Hertz entzückt.

Schwer

Expedit matris cineres opertos

Fallere, & toto taciturna noctis

Signa, cum coelo, gelidaque diuos

Morte carentes.

Ridet hoc, inquam, Venus ipsa; rident

Simplices Nymphae; ferus & Cupido,

Semper ardentes acuens sagittas

Cote cruenta.

Adde, quod pubes tibi crescit omnis;

Seruitus crescit noua: nec priores

Impiae tectum dominae relinquunt,

Saepe minati.

Schwer immerfort! denn diß bleibt ungerochen;
Schwer bey der Mutter Grab, und den verbrannten Knochen,
Bey alle dem, was man unsterblich nennt,
Beym stillen Sternen-Heer, das an dem Himmel brennt.

Dir hilfts; du darfst dir kein Gewissen machen:
Denn Venus lacht dazu, die guten Nymphen lachen;
Das wilde Kind, das seine Pfeile spitzt,
Lacht, wenn sein heisser Stahl der Jugend Hertzen ritzt.

Das junge Volck, das deine Fesseln trägt,
Wächst kaum heran, als sichs zu deinen Füssen legt;
Und wer vorhin dein grausam Joch erwehlt,
Bleibt doch, ob es ihm gleich an keiner Warnung fehlt.

Te ſuis matres metuunt iuuencis,

Te ſenes parci; miſeraeque nuper

Virgines nuptae, tua ne retardet

Aura maritos.

ODE

Der Geitzhals zwar heißt dich gleich Schlangen fliehen;
Die Mütter schreyn, du wirst die Söhne an dich ziehen;
Es weint die Braut um ihren jungen Mann,
Und traut nicht, daß sie ihn vor dir erhalten kann.

ODE IX.

Non ſemper imbres nubibus hiſpidos
Manant in agros, aut mare Caſpium
Vexant inaequales procellae
Vſque: nec Armeniis in oris,
Amice Valgi, ſtat glacies iners
Menſes per omnes: aut Aquilonibus
Querceta Gargani laborant,
Et foliis viduantur orni.

Die Neunte Ode.

Man sieht nicht stets, mein Valgius,
Von einem dichten Wolcken-Guß
Die rauhen Felder überschwemmet:
Das Caspische Gestade ruht,
Nach wechselhafter Stürme Wuth:
Es wird der Flüsse Lauf nicht stets durch Eiß gehemmet;
Nicht immer ras't der Nord in Gargans Eichen-Hayn;
Und Buchen werden nicht stets ohne Blätter seyn.

Tu ſemper vrges flebilibus modis

Myſten ademtum: nec tibi Veſpero

Surgente decedunt amores,

Nec rapidum fugiente Solem.

At non ter aeuo functus amabilem

Plorauit omnes Antilochum ſenex

Annos: nec impubem parentes

Troilon, aut Phrygiae ſorores

Fle-

Du aber hörest niemals auf,
Voll Klagen, bey der Thränen Lauf,
Von deines Knabens Tod zu singen:
Dein Schmertz, der mit dem Tag erwacht,
Weicht von dir nicht bey später Nacht.
Die Thränen sieht man zwar aus Nestors Augen dringen,
Da ihm der Tod den Sohn in voller Hoffnung raubt;
Doch stärckt auch heitrer Trost des Weisen graues Haupt.

Als dort Achillens schwerer Spieß
Den zarten Troilus durchstieß,
Schwamm zwar des Königs Haus in Zähren;
Jedoch der Schwestern zärtlich Hertz
Stillt mit der Zeit den bittern Schmertz:
Drum laß die Traurigkeit bey dir nicht ewig währen.
Vor Weiber schickt sich nur solch klägliches Geschreiy;
Komm, stimm du mit mir ein, wie groß Augustus sey.

Fleuere ſemper. Deſine mollium
Tandem querelarum; & potius noua
Cantemus Auguſti trophaea
Caeſaris, & rigidum Niphaten,
Medumque flumen, gentibus additum
Victis, minores voluere vortices;
Intraque praeſcriptum Gelonos
Exiguis equitare campis.

Schon wieder hat August gesiegt;
Er hat Armenien bekriegt;
Das Volck am Euphrat überwunden;
Daß dieser starck und schwülstge Fluß
Viel kleinre Wellen werfen muß.
Auch den Sarmatern sind die Hände nun gebunden;
Die Gräntzen sind gesetzt, das Land ist eingeschränckt,
In welchem ihre Faust die schnellen Pferde lenckt.

ODE X.

Rectius viues, Licini, neque altum
Semper vrgendo; neque, dum pro-
cellas
Cautus horrescis, nimium premendo
Littus iniquum.

Auream quisquis mediocritatem
Diligit, tutus caret obsoleti
Sordibus tecti: caret inuidenda
Sobrius aula.

Sae-

Die Zehende Ode.

Wenn du dein Leben denckst in Ruhe zuzubringen,
Licin, bestrebe dich nicht sehr nach hohen Dingen,
Fahr nicht voll Sicherheit stets auf dem hohen Meer,
Noch streich, aus Furcht vor Sturm, zu nah am Ufer her.

O gůldne Mittelstraß! wer dich hålt, findt Vergnůgen;
Darf nicht, auf faulem Stroh, halb bloß und hungrig liegen;
Doch ist sein reinlich Haus auch nicht voll grosser Pracht,
Die man an Hőfen sieht, und die nur Neider macht.

Der

saevius
Saepius ventis agitatur ingens
Pinus; & celſae grauiore caſu
Decidunt turres; feriuntque ſummos
Fulmina montes.

Sperat infeſtis, metuit ſecundis,
Alteram ſortem, bene praeparatum
Pectus. Informes hyemes reducit
Iupiter; idem

Summouet. Non, ſi male nunc, & olim
Sic erit: quondam cithara tacentem
Suſcitat Muſam; neque ſemper arcum
Tendit Apollo.

Rebus

Der Wind bestreicht zuerst der hohen Tannen Wipfel;
Es bricht ein starcker Sturm der größten Thürme Gipfel:
Viel härter wird der Fall der hohen Mauern seyn;
Viel öfter schlägt der Blitz auf hohen Bergen ein.

Ein wohl gesetztes Hertz hofft, wenns ihm widrig gehet,
Und fürchtet, wenn sein Glück am allerhöchsten stehet:
Zevs schickt uns rauhe Kält', und wider Frühling her;
Bald zeigt sich beßre Zeit, geht es gleich itzund schwer.

Apollo hält nicht stets den Bogen straff gespannet;
Die Muse wird von ihm erwecket und ermannet,
Wenn ihre Cither gleich auf eine Weile ruht.
Erheb den trägen Geist, und schöpfe frischen Muth.

Rebus anguſtis animoſus atque

Fortis appare: ſapienter idem

Contrahes vento nimium ſecundo

Turgida vela.

Gieb nicht der Schwermuth Raum, wenn Unglücks-Stürme wehen;
Sey starck, und lern der Noth recht standhaft widerstehen:
Doch, wenn des Glückes Wind dir günstig scheint zu seyn,
Denn sieh dich klüglich vor, denn zieh die Segel ein.

ODE XI.

Quid bellicoſus Cantaber, & Scythes,

Hirpine Quincti, cogitet, Adria

Diuiſus obiecto, remittas

Quaerere: nec trepides in vſum

Poſcentis aeui pauca. Fugit retro

Leuis iuuentas, & decor, arida

Pellente laſciuos amores

Canicie, facilemque ſomnum.

Non

Die Eilfte Ode.

Erspar, Hirpin, dein mühsam Fragen:

Ob Spanien bereit zum Schlagen?

Und ob der Scythen wildes Heer

Noch weit vom Adriater Meer?

Bekümmre dich nicht um den Morgen:

Wer wenig braucht, darf wenig sorgen.

Die Tugend flieht: die Schönheit weichet:

Wenn graues Alter uns erreichet,

Das trocknend alle Kraft verzehrt,

Und Lieb und festen Schlaf verwehrt.

Der volle Mond verliehrt den Schimmer:

Und Frühlings-Zierath währt nicht immer.

Non ſemper idem floribus eſt honos
Vernis: neque vno luna rubens nitet
Vultu. Quid aeternis minorem
Conſiliis animum fatigas?

Cur non ſub alta vel platano, vel hac
Pinu, iacentes ſic temere, & roſa
Canos odorati capillos,
Dum licet, Aſſyriaque nardo

Potamus vncti? Diſſipat Euius
Curas edaces. Quis puer ocyus
Reſtinguet ardentis Falerni
Pocula, praetereunte lympha?

Quis

Was nützt, den schwachen Geist so kräncken,
Und nur auf ewge Zeiten dencken?
Dort steht ein Schatten-reicher Baum,
Da finden wir zum Lager Raum;
Da wolln wir Rosen-Kräntze tragen,
Und Bacchus soll die Sorgen jagen;

Da wolln wir, auf den grauen Haaren,
Kein Narden-Oel zum salben sparen.
Jung, schenck die Becher fleißig ein,
Und, hitzt uns der Falerner Wein,
Eil, aus dem Bach, mit schnellem springen,
Zum Mischen Wasser herzubringen.

Quis deuium ſcortum eliciet domo

Lyden? eburna, dic age, cum lyra

Maturet, incomtum Lacaenae

More comam religata nodum.

Verschaff, daß Lyde nicht verweile,

Und feurig uns entgegen eile:

Sie nehm ihr Saytenspiel zur Hand;

Ihr schönes Haar umgeb ein Band,

Das sie gantz ungekünstelt bindet,

Wie man bey Spartens Frauen findet.

ODE XII.

Nolis longa ferae bella Numantiae

Nec dirum Hannibalem, nec Siculum mare,

Poeno purpureum ſanguine, mollibus

Aptari citharae modis:

Nec

Die Zwölfte Ode.

Von dem zur Zärtlichkeit gewöhnten Saytenspiel
Begehrest du, Mäcenas, allzuviel:
Es stimmt nicht zu dem langen Kriege,
Durch den, Numantens Stadt, so stoltz sie war, verderbt
Zu Hannibals erfochtnem Siege,
Noch zu der Pöner Blut, das gantze Meere färbt.

Nec ſaeuos Lapithas, & nimium mero

Hylaeum; domitosque Herculea manu

Telluris iuuenes, vnde periculum

Fulgens contremuit domus

Saturni veteris. Tuque pedeſtribus

Dices hiſtoriis proelia Caeſaris,

Maecenas, melius, ductaque per vias

Regum colla minantium.

Wie die Lapithen sich am Hochzeit-Fest gewehrt,
Das, voll vom Wein, Hyläus raubend stört:
Wie im Gefechte mit den Riesen,
Da kaum Saturnus Burg vor ihnen sicher blieb,
Alcid sich als ein Held erwiesen,
Besing ich nicht; mir ist nur das, was zärtlich, lieb.

Viel fliessender schreibst du, Mäcen, mit freyem Kiel,
Wie manches Heer vor Cäsars Waffen fiel:
Wie er der Fürsten Hälse beuget:
Wie öfters sein Triumph die breiten Strassen ziert,
Und stoltzen Königen sich schrecklich zeiget,
Die schwerer Ketten Gold vor seinem Wagen führt.

Me dulces dominae, Musa, Licimniae

Cantus, me voluit dicere, lucidum

Fulgentes oculos, & bene mutuis

Fidum pectus amoribus.

Quam nec ferre pedem dedecuit choris,

Nec certare ioco, nec dare brachia,

Ludentem nitidis virginibus, sacro

Dianae celebris die.

Auf meiner Muse Winck, erhebet mein Gesang,
Lycimnien, der süssen Stimme Klang,
Der heitern Augen feurig blitzen,
Der Frauen edles Hertz, das nur damit vergnügt,
Dein Hertz alleine zu besitzen,
Als ob die Liebe selbst diß feste Band gefügt.

Wie sie an Phöbens Fest durch schöne Reyhen springt,
Und wie ihr Schertz die streitenden bezwingt;
Wie leicht sie weiß den Fuß zu heben,
Wenn sie sich in dem Krayß geschmückter Jungfern dreht;
Wie fein sie weiß die Hand zu geben:
Wie wohlanständig ihr das muntre Tantzen steht.

Num tu, quae tenuit diues Achaemenes,

Aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes,

Permutare velis crine Liciniae?

Plenas aut Arabum domos?

Dum flagrantia detorquet ad oscula

Ceruicem; aut facili saeuitia negat,

Quae poscente magis gaudeat eripi;

Interdum rapere occupet.

ODE

Schau, Phrygien beut dir den fetten Reichthum dar;
Vertausch dafür ihr gläntzend schwartzes Haar;
Was Cyrus Schatz nur kostbars heget,
Das Gold Arabiens, das gantze Häuser füllt,
Würd dir vergebens vorgeleget;
Diß achtest du vor nichts bey deiner Göttin Bild.

Womit bezahlte man dir wol dergleichen Lust,
Wenn du sie oft zum Küssen zwingen must;
Wenn sie dich läßt den Kuß verfehlen,
Den Kuß, wornach sie sich doch selbsten hertzlich sehnt;
Oft weiß sie dir ihn abzustehlen,
Wenn sie den weissen Hals nach deinen Lippen dehnt.

Die

ODE XIII.

Ille & nefaſto te poſuit die,

Quicunque primum, & ſacrilega
manu,

Produxit arbos, in nepotum

Perniciem, opprobriumque pagi.

Illum & parentis crediderim ſui

Fregiſſe ceruicem; & penetralia

Sparſiſſe nocturno cruore

Hoſpitis; ille venena Colchi-
-ca,

Die dreyzehende Ode.

Verwünschter Tag, an dem diß Reiß hervor gesprossen;
Verdammte Hand, die es gepflantzet und begossen:
Erst hattest du den Vater umgebracht;
Dann fiel durch dich dein Wirth bey stiller Nacht;
Du mischtest Gift, hast Brüder aufgehetzet:
Und endlich auf mein Feld den Baum gesetzet.

-ca, & quicquid vsquam concipitur nefas,

Tractauit: agro qui statuit meo

Te triste lignum, te caducum

In domini caput immerentis.

Quid quisque vitet, nunquam homini satis

Cautum est in horas. Nauita Bosporum

Poenus perhorrescit, neque vltra

Coeca timet aliunde fata;

Miles

Dreymal verfluchtes Holtz, du stehst dem gantzen Lande
Vor Kind und Kindes-Kind, zum Unglück und zur Schande:
Dein eigner Herr sucht Sicherheit bey dir,
Indem steht ihm das größte Unglück für:
Es bricht der Baum, ich werd bey nah erschlagen,
Wer kann uns nun die Zeit des Todes sagen?

Es bleibt uns unbekannt, wofür wir uns zu hüten:
Der Schiffer fürchtet sich bloß, wenn die Winde wüten;
Der Parther flieht der Römer Helden Schwerdt,
Weil dieses ihm Band' oder Tod beschert:
Jedoch, wenn er die Pfeile rückwärts drücket,
Hält mancher Römer sich zum Tod geschicket.

Miles ſagittas, & celerem fugam
Parthi: catenas Parthus, & Italum
Robur: ſed improuiſa lethi
Vis, rapuit, rapietque gentes.

Quam paene furuae regna Proſerpinae,
Et iudicantem vidimus Aeacum,
Sedesque discretas piorum, &
Aeoliis fidibus querentem

Sappho, puellis de popularibus;
Et te, ſonantem plenius aureo,
Alcaee, plectro, dura nauis,
Dura fugae mala, dura belli.

Vtrum-

Der Tod raubt itzund noch, so, wie vordem geschehen;
Es wird der Mensch gefällt, eh er sichs vorgesehen;
Ich selbst, wie leicht hätt mich der Tod entrückt?
Wie bald hätt ich das finstre Reich erblickt?
Wo Aeacus den Stab als Richter führet,
Und der Gerechten Geist kein Schmertz berühret.

Daselbsten hätt ich dir, o Sappho! zugehöret:
Du klagst, daß man dein Lied vormals nicht gnug geehret,
Da höret' ich der güldnen Leyer Tohn
Des Lesbiers, der den gestürtzten Thron,
Die Noth im Feld, die Noth zur See besungen,
Die Noth die ihn von Haus und Stadt verdrungen.

Vtrumque, ſacro digna ſilentio
Mirantur vmbrae dicere; ſed magis
    Pugnas & exactos tyrannos
        Denſum humeris bibit aure vulgus.

Quid mirum? vbi illis carminibus ſtupens,
Demittit atras bellua centiceps
    Aures; & intorti capillis
        Eumenidum recreantur angues;

Quin & Prometheus, & Pelopis parens,
Dulci laborum decipitur ſono;
    Nec curat Orion leones,
        Aut timidos agitare lyncas.

Der grauen Schatten Heer will durch ein Heilig schweigen,
Wenn beyder Lied erklingt, Lust und Erstaunen zeigen:
Wie wohl sich denn der Hauffen drängt und mehrt,
So bald er dich Alcäus singen hört,
Wie muthig du gekämpfet und gerungen,
Und der Tyrannen Macht zuletzt bezwungen.

Was Wunder? kann doch selbst Prometheus Othem schöpfen;
Es hängt den schlaffen Hals das Thier mit hundert Köpfen;
Das Schlangen-Haar der Eumeniden schweigt,
Das zischend sonst um ihre Häupter steigt;
Orion selbst gedencket nicht ans jagen;
Und Tantalus vergisset Durst zu klagen.

ODE XIV.

Eheu, ſugaces, Poſthume, Poſthume,
Labuntur anni; nec pietas moram
Rugis & inſtanti ſenectae
Afferet, indomitaeque morti.

Non ſi tricenis, quotquot eunt dies,
Amice, places illacrymabilem
Plutona tauris; qui ter amplum
Geryonen, Tityonque triſti

Die Vierzehende Ode.

Freund! Freund! wie schnell vergehn die flüchtgen Stunden!
Die Haut verfällt, ein schleichend Alter droht,
Und vor dem ungezähmten Tod
Hat Tugend selbst noch keine Freystadt funden.

Mein Posthumus, laß täglich Rinder schlachten
Dem Höllen-Gott, dreyhundert auf einmal;
Umsonst! er wird der Opfer Zahl,
So wenig als die Fluth der Thränen, achten.

Compeſcit vnda: ſcilicet omnibus,

Quicunque terrae munere veſcimur,

Enauiganda; ſiue reges,

Siue inopes erimus coloni.

Fruſtra cruento Marte carebimus,

Fractisque rauci fluctibus Adriae;

Fruſtra per autumnos nocentem

Corporibus metuemus Auſtrum.

Den Geryon, den dreyfach starcken Riesen,

Den Tityon, verwahrt der traurge Fluß,

Den ieder überschiffen muß;

Wer Odem schöpft, wird einst dahin verwiesen.

Umsonst flieht der, der Wellen tobend Brüllen,

Das sich im Meer der Adriater findt;

Und jener flieht den Mittags-Wind,

Und sucht im Herbst sich zärtlich zu verhüllen.

Wer vor dem Schwerdt und Waffen fliehend weichet,

Wer Kronen trägt, und wer den Acker pflügt;

Kommt willig oder mißvergnügt

An den Cocyt, der schwartz und träge schleichet.

Viſendus ater flumine languido

Cocytus errans, & Danai genus

Infame, damnatusque longi

Siſyphus Aeolides laboris.

Linquenda tellus, & domus, & placens

Vxor; neque harum quas colis arborum

Te, praeter inuiſas cupreſſos,

Vlla breuem dominum ſequetur.

Es zeigen sich dort der Verdammten Plagen,
Wenn Sisyphus nie von der Arbeit ruht,
Muß Danaus verfluchte Brut
Im weiten Sieb ohn Ende Wasser tragen.

Du must dein Haus, dein liebreich Weib verlassen;
Was pfropfest du die schönen Reiser ein,
Wie kurtz wird doch der Nutzen seyn?
Bloß den Cypreß kannst du im Grab umfassen.

Wer wird dereinst die edlen Weine kosten,
Die manches Schloß und Riegel itzt verschließt?
Ein Erbe, der sie wohl genießt,
Und keinen Schatz läßt schimmeln noch verrosten.

Abſumet haeres Caecuba dignior,

Seruata centum clauibus; & mero

Tinget pauimentum ſuperbo,

Pontificum potiore coenis.

Mit Kunst wird er Cäcuber Wein vergiessen,

Er gießt ihn hoch, das prächtge Pflaster schallt,

Wenn er davon zurücke prallt,

Da kaum so gut die Priester ihn geniessen.

ODE XV.

Iam pauca aratro iugera regiae
Moles relinquent: vndique latius
Extenta viſentur Lucrino
Stagna lacu; platanusque coelebs
Euincet vlmos. Tum violaria, &
Myrtus, & omnis copia narium,
Spargent oliuetis odorem,
Fertilibus domino priori.

Tum

Die Funfzehende Ode.

Bald wird kein Platz zur Saat mehr bleiben;
Man sucht den Pflug schon zu vertreiben;
Die Felder deckt der Schlösser Pracht;
Aus Teichen wird ein See gemacht;
Man pflantzt nur schattenreiche Linden;
Kein Rebe wird sich mehr um Ulmen winden.

Wo sonst des Oelbaums fette Gaben
Den ersten Herrn bereichert haben,
Da spürt man itzt, in freyer Luft,
Der Myrthen und der Blumen Duft:
Bald wird der Wald voll Lorbern stehen
So dicht, daß da kein Sonnenstrahl zu sehen.

Da

Tum ſpiſſa ramis laurea feruidos

Excludet ictus. Non ita Romuli

Praeſcriptum, & intonſi Catonis

Auſpiciis, veterumque norma.

Priuatus illis cenſus erat breuis,

Commune, magnum. nulla decempedis

Metata priuatis opacam

Porticus excipiebat Arcton:

Nec fortuitum ſpernere ceſpitem

Leges ſinebant; oppida publico

Sumptu iubentes, & deorum

Templa nouo decorare ſaxo.

ODE

Da Romulus das Scepter führte,
Da Catons Strenge noch regierte;
Blieb Rom, bey alter Lebens-Art,
Vor solchem Ueberfluß bewahrt.
Groß waren die gemeinen Schätze:
Schlecht lebte man für sich nach dem Gesetze.

Man konnte nordwerts bey dem Bauen,
Noch keine Bogen-Gänge schauen,
Die man nach zehen Schritten maß;
Der müde legte sich ins Graß,
Man baute von dem Schatz die Mauer,
Und sorgte für der Tempel Zierd und Dauer.

ODE XVI.

Otium diuos rogat in patenti
Prensus Aegaeo, simul atra nubes
Condidit lunam, neque certa fulgent
Sidera nautis:
Otium bello furiosa Thrace;
Otium Medi, pharetra decori:
Grosphe, non gemmis, neque purpura ve-
-nale, nec auro.

Die Sechzehende Ode.

Wenn bey stockfinstrer Nacht, und in des Meeres Mitten,
Ein schwartzes Wolcken-Heer den blassen Mond bedeckt,
Und alle Sternen sich in Dunckelheit versteckt:
Hört man das Schiffer-Volck um Ruh und Friede bitten.

Was führt der Thracier den Krieg mit Grimm und Wüten?
Warum verschießt der Med die Pfeile bey der Flucht?
Weil er dadurch für sich nur Ruh und Frieden sucht:
Doch, Grosphus, was kann uns von Gram und Streit behüten?

Non enim gazae, neque consularis
Summouet lictor, miseros tumultus
Mentis, & curas, laqueata circum
Tecta volantes.

Viuitur paruo bene: cui paternum
Splendet in mensa tenui salinum;
Nec leues somnos timor, aut cupido
Sordidus aufert.

Quid breui fortes iaculamur aeuo
Multa? quid terras, alio calentes
Sole, mutamus? patriae quis exul,
Se quoque fugit?

Nicht Purpur, Edelstein, noch Gold aus grossen
Schätzen:
Nein, Richter! es vertreibt das Beil von deiner
Wacht
Den Kummer nicht von dir, der dich unruhig macht,
Der in ein prächtig Haus sich pfleget fest zu setzen.

Wer den ererbten Tisch mit Saltz und Brodt
kann decken,
Knapp, doch nur reinlich speis't, nicht Furcht noch
Sorgen hegt,
Ums künftge unbesorgt, sich auf sein Bette legt:
Den wird kein schwerer Traum aus seinem Schlaf
erwecken.

Was suchst du fremdes Land? was wilt du wei-
ter ziehen?
Da deiner Sorgen Heer mit dir zu Schiffe steigt,
Und unser Leben sich so bald zum Ende neigt:
Du kannst dem Vaterland, doch nicht dir selbst, ent-
fliehen.

Scandit aeratas vitiosa naues

Cura: nec turmas equitum relinquit,

Ocyor ceruis, & agente nimbos

Ocyor Euro.

Laetus in praesens animus, quod vltra est

Oderit curare: & amara laeto

Temperet risu. Nihil est ab omni

Parte beatum.

Abstulit clarum cita mors Achillem:

Longa Tithonum minuit senectus:

Et mihi forsan, tibi quod negarit,

Porriget hora.

Viel schneller als ein Hirsch, als Sturm und Ungewitter,
Verfolget dich die Angst; vergebens ist die Flucht.
Ich lobe das Gemüth, das nur Vergnügen sucht.
Dem, der den Schmertz verlacht, schmeckt er nicht halb so bitter.

Sorg nicht voraus, da itzt die guten Zeiten währen:
Vollkommen ist hier nichts; hier ist nur Unbestand:
Achillens Helden-Arm bedeckt der kühle Sand,
Den weissen Tithon muß das Alterthum verzehren.

Was hilft dir Tapferkeit, Verstand und viel Bemühen?
Du weist nicht, wer dereinst die Ehren-Stelle nimmt,
Die deine Sehnsucht sich vorlängst zum Ziel bestimmt;
Vielleicht sucht gar das Glück auch mich noch vorzuziehen.

Te greges centum, Siculaeque circum
Mugiunt vaccae; tibi tollit hinni-
-tum apta quadrigis equa: te bis Afro
Murice tinctae
Vestiunt lanae: mihi parua rura, &
Spiritum Graiae tenuem Camoenae,
Parca non mendax dedit, & malignum
Spernere vulgus.

Dir reicht Sicilien wol hundert Rinder-Heerden;
Der Africaner taucht den Purpur doppelt ein,
Der doch zu deiner Tracht nicht kann zu kostbar seyn;
Dir wiehert mancher Zug von schönen Mutter-Pferden:

Mir aber, hat das Glück ein kleines Gut bescheret,
Wo mein vergnügter Sinn auf neue Lieder denckt,
Weil doch die Götter mich mit dieser Kunst beschenckt;
Der Pöbel schmähe drauf, diß bleibt ihm unverwehret.

ODE XVII.

Cur me querelis exanimas tuis?
Nec dîs amicum eſt, nec mihi, te prius
Obire, Maecenas, mearum
Grande decus, columenque rerum.

Ah! te meae ſi partem animae rapit
Maturior vis: quid moror altera?
Nec carus aeque, nec ſuperſtes
Integer. Ille dies vtramque

Ducet

Die Siebenzehende Ode.

Hör auf, hör auf, Mäcen, mit ban=
gen Klagen!
Mein zärtlich Hertz kann nicht
den Jammer tragen:
Die Seele weichet Kummer=voll.
Ich kann es nicht, der Himmel wirds nicht leiden,
Daß du, mein Trost, solt eh'r als ich verscheiden:
Daß meines Glückes Grund vor mir entweichen soll.

Stirbst

Ducet ruinam. non ego perfidum

Dixi sacramentum: ibimus, ibimus,

Vtcunque praecedes, supremum

Carpere iter comites parati.

Me nec Chimaerae spiritus igneae,

Nec si resurgat centimanus Gyas,

Diuellet vnquam. sic potenti

Iustitiae, placitumque Parcis.

Seu

Stirbst du, so stirbt die Hälfte meiner Seelen:
Was soll sich denn die andre Hälfte quälen?
Stirbt mir das halbe Leben ab,
So bleibt mir nichts, das mich hier kann vergnügen.
Ein Tag soll uns sehn auf dem Holtzstoß liegen:
Ich geh mit dir, ich geh mit Freuden in das Grab.

Dich hab ich mir zum Führer auserkohren:
Der Eyd bleibt fest, den ich dir zugeschworen:
Dich laß ich auch im Tode nicht.
Chimärens Feur soll mich davon nicht wenden:
Nicht Gyas Arm, die Macht von hundert Händen.
Diß ist der Parcen Schluß; diß ists, was Themis spricht.

Seu Libra, ſeu me Scorpius aſpicit
Formidoloſus, pars violentior
Natalis horae, ſeu tyrannus
Heſperiae Capricornus vndae:
Vtrumque noſtrum incredibili modo
Conſentit aſtrum. Te Iouis impio
Tutela Saturno refulgens
Eripuit, volucrisque fati

Tar-

Des Himmels Lauf, als du das Licht erblicket,
Hat sich zu dem, der mich gebracht, geschicket:
Es mag Waag oder Steinbock seyn,
Deß finstrer Blick den kühnen Schiffer schrecket;
Der Scorpion, der bange Furcht erwecket;
Genug, es trifft bey uns ihr Einfluß überein.

Saturn droht' dir unlängst mit siechen Tagen:
Zevs, der dich schützt, wußt diese zu verjagen;
Er hielt das flüchtige Geschick.
Was zeigt' sich da vor Freude bey uns allen?
Der Schauplatz mußt von Hände-klopfen schallen,
Und trieb ein froh Geschrey des Volckes dir zurück.

Tardauit alas; quum populus frequens
Laetum theatris ter crepuit ſonum:
Me truncus illapſus cerebro
Sustulerat; niſi Faunus ictum
Dextra leuaſſet, Mercurialium
Cuſtos virorum. Reddere victimas,
Aedemque votiuam memento:
Nos humilem feriemus agnam.

Bald hätt' auch mir ein Baum den Kopf zerspalten,
Wenn Faunus Arm den Streich nicht aufgehalten:
Faun, der die weisen Dichter schützt.

Eil nun, und gib der Danckbarkeit Exempel;
Schlacht' Opfer ab, und weyh' den Göttern Tempel:
Von mir wird am Altar der Lämmer Blut versprützt.

ODE XVIII.

Non ebur, neque aureum
Mea renidet in domo lacunar:
Non trabes Hymettiae
Premunt columnas, vltima reciſas
Africa: neque Attali,
Ignotus haeres, regiam occupaui:
Nec Laconicas mihi
Trahunt honeſtae purpuras clientae.

At

Die Achtzehende Ode.

Kein Helfenbein ziert meine Zimmer;
Kein Gold erhebt der Decken
Schimmer;
Kein Ebenholtz umgiebt die Wand;
Mir hat nie Africa, zu Säulen,
Den theuern Marmor zugesandt;
Man sieht mich nicht nach Erbschaft eilen;
Vor mich wird man nicht reiche Frauen
Den schönsten Purpur spinnen schauen.

At fides, & ingeni
Benigna vena eſt: pauperemque diues
Me petit. nihil ſupra
Deos laceſſo: nec potentem amicum
Largiora flagito:
Satis beatus vnicis Sabinis.
Truditur dies die;
Nouaeque pergunt interire Lunae:
Tu ſecanda marmora
Locas, ſub ipſum funus; & ſepulcri
Immemor, ſtruis domos;
Mariſque Bajis obſtrepentis vrges
Summouere littora:
Parum locuples continente ripa.

Doch wohnt die Redlichkeit im Hertzen;
Als Dichter kann ich munter schertzen;
Bey Armuth spür ich Reicher Gunst.
Was soll ich mehr von Göttern bitten?
Was nützt mir Klagen, nach der Kunst,
Vor grossen Gönnern auszuschütten?
Darf ich auf meinem Land-Guth leben,
So will ich nicht nach mehrem streben.

Der Tage Folge drängt und eilet,
Und keines Monats Frist verweilet;
Bald endet sich dein Lebens-Lauf:
Noch lässest du die Steine hauen;
Du führst nur stoltze Häuser auf:
Und soltest dir ein Grabmaal bauen.
Du suchst das Meer selbst einzuschräncken,
Um dir mehr festes Land zu schencken.

Quid, quod vsque proximos
Reuellis agri terminos, & vltra
Limites clientium
Salis auarus? pellitur paternos
In ſinu ferens deos
Et vxor, & vir, ſordidosque natos.
Nulla certior tamen
Rapacis Orci fine deſtinata
Aula, diuitem manet
Herum: quid vltra tendis? aequa tellus
Pauperi recluditur,
Regumque pueris: nec ſatelles Orci,
Callidum Promethea
Reuexit, auro captus: hic ſuperbum
Tantalum, atque Tantali
Genus, coërcet: hic leuare functum
Pauperem laboribus,
Vocatus atque non vocatus audit.

ODE

Du Geitzhals läßt dir nie begnügen,
Und keinen Gräntzstein sicher liegen:
Von dir wird Mann und Weib verjagt,
Sie müssen Haus und Hof verlassen,
Und Kinder, die der Hunger plagt,
Zu Göttern in die Arme fassen.
Du wirst gleich andern Reichen sterben,
Und keinen festern Sitz erwerben.

Merckt man auch, daß ein Fürst im Grabe
Vor Bettlern einen Vorzug habe?
Prometheus kann, durch List und Geld,
Den Charon nicht zur Rückfahrt bringen,
Der weiß schon in der Unterwelt
Des Tantals stoltz Geschlecht zu zwingen;
Er hört der Armen müdes Schreyen,
Und kann auch ungeruft befreyen.

ODE XIX.

Bacchum in remotis carmina rupibus

Vidi docentem: credite poſteri:

Nymphasque diſcentes, & aures

Capripedum Satyrorum acutas.

Euoë! recenti mens trepidat metu,

Plenoque Bacchi pectore turbidum

Laetatur. Euoë! parce, Liber,

Parce, graui metuende thyrſo.

Fas

Die Neunzehende Ode.

Glaubts, Kinder, glaubts! auf eines Felsen Spitzen
Sah ich entzückt den Gott der Reben sitzen:
Es stellten sich die Nymphen um ihn ein,
Sie sehnten sich, von ihm belehrt zu seyn;
Ein Ziegenbeinigt Volck empfing die weisen Lehren,
Es spitzt sein langes Ohr, stillschweigend zuzuhören.

Ach! schone mein! vergib mein freches sprechen;
Du wirst dich nicht mit schwerem Stabe rächen;
O, Evoe! itzt ist mein Geist gantz toll,
Und meine Brust von deiner Gottheit voll.
Bald will mir Furcht und Angst durch alle Glieder dringen,
Und bald die frohe Brust vor Freuden jauchzend springen.

Fas peruicaces eſt mihi Thyadas,

Vinique fontem, lactis & vberes

Cantare riuos, atque truncis

Lapſa cauis iterare mella.

Fas & beatae coniugis additum

Stellis honorem, tectaque Penthei

Disiecta, non leui ruina,

Thracis & exitium Lycurgi.

Tu flectis amnes, tu mare barbarum:

Tu, ſeparatis vuidus in iugis,

Nodo coërces viperino

Biſtonidum ſine fraude crines.

Ich sing getrost die Wuth der Priesterinnen,
Wo Ströme Wein vom Schlag der Stäbe rinnen;
Wo fette Milch vor ihrem Fuß entspringt,
Und Honigseim durch dürre Rinden dringt.
Getrost singt nun mein Lied von Ariadnens Krantze,
Der itzt den Himmel ziert, mit Sternen-gleichem Glantze.

Es stürtzt dein Zorn des Pentheus Haus zu Grunde:
Lycurgus ras't, als er dir widerstunde;
Dir weicht der Fluß, dir weicht das wilde Meer;
Du heissest der Bacchanten schwärmend Heer,
Vom süssen Weine voll, durch Berg und Thäler hüpfen,
Und ohne Furcht ihr Haar mit glatten Schlangen knüpfen.

Tu, quum parentis regna, per arduum,
Cohors Gigantum ſcanderet impia:
Rhoetum retorſiſti, leonis
Vnguibus, horribilique mala.

Quanquam choreis aptior, & iocis,
Ludoque dictus, non ſat idoneus
Pugnae ferebaris: ſed idem
Pacis eras, mediusque belli.

Te vidit inſons Cerberus, aureo
Cornu decorum, leniter atterens
Caudam, & recedentis trilingui
Ore pedes tetigitque crura.

Als Typhon dort die Burg des Himmels
stürmte,
Und Rhötus Arm schon Berg auf Berge thürmte;
Traf deine Faust, traf ihn dein scharfer Zahn,
Und als ein Löw fielst du ihn muthig an.
Du kannst im Schertz und Spiel und Tantz dich zärt-
lich zeigen;
Doch muß dein Ruhm stets gleich in Krieg und Frie-
den steigen.

Als Cerberus dein gülden Horn erblicket,
Naht er sich dir gantz schmeichelnd und gebücket;
Sein dreyfach Haupt hielt er gantz ausgestreckt,
Und seine Zung hat deinen Fuß geleckt:
Was in dem Meere schwimmt, die auf der Erden
leben,
Und was die Hölle hegt, muß dir die Ehre geben.

ODE XX.

Non vſitata, nec tenui ferar
Penna: biformis, per liqui-
dum aethera,
Vates: neque in terris morabor
Longius: inuidiaque maior

Die Zwantzigste Ode.

Als Dichter, von Wolcken um-
geben zu werden,
Den Neidern entrücket, entflieh ich der Erden:

Kein schwacher, kein üblicher Flügel, erhält

Und trägt mich, verändert in höhere Welt.

Ich,

Vrbes relinquam. non ego, pauperum

Sanguis parentum, non ego, quem vocas,

Dilecte Maecenas, obibo:

Nec Stygia cohibebor vnda.

Iam iam residunt cruribus asperae

Pelles; & album mutor in alitem

Superne; nascunturque leues

Per digitos humerosque plumae.

Iam,

Ich, der ich aus niedrigem Stamme gebohren,
Ich, den du, Mäcenas, zum Liebling erkohren,
Ich werd nicht im Tode, wie andre, vergehn:
Noch iemals Cocytus Gewässer ersehn.

Ich fühle die Beine sich bis zu den Knyen
Mit hartem und schwärtzlichten Fell überziehen:
Der Mund wird ein Schnabel; der Hals wird ein Kropf:
Ich hab einen weissen und fedrichten Kopf:

Ein wolligtes Wesen bedecket die Glieder:
Es decket den Rücken ein leichtes Gefieder:
Ich werde zum Schwane: Nun bin ich es schon.
Nun flieg ich viel schneller als Dädalus Sohn:

Iam, Daedaleo ocyor Icaro,

Viſam gementis littora Bosphori,

Syrteſque Gaetulas, canorus

Ales, Hyperboreosque campos.

Me Colchus, & qui diſſimulat metum

Marſae cohortis, Dacus, & vltimi

Noſcent Geloni: me peritus

Diſcet Iber, Rhodanique potor.

Ab-

Nun seh ich, wie unter mir Bosphorus Wellen
Am härtesten Felsen sich schäumend zerschellen:
Nun flieg ich nach Süden, und stimm als ein Schwan,
Mein Lied bey den Klippen in Libyen an:

Nun seh ich von Schnee gantz gebeugete Wäl-
der,
Da drücket ein ewiger Winter die Felder:
Nun seh ich den Parther. Ein römischer Held
Erschröckt ihn, so sehr er das Zittern verstellt.

Der Colcher und Scythe wird von mir erblicket.
Im Reich, das des Rhodanus-Wasser erquicket,
Und in der begeisterten Spanier Land,
Wird ewig mein Name mit Ehrfurcht genannt.

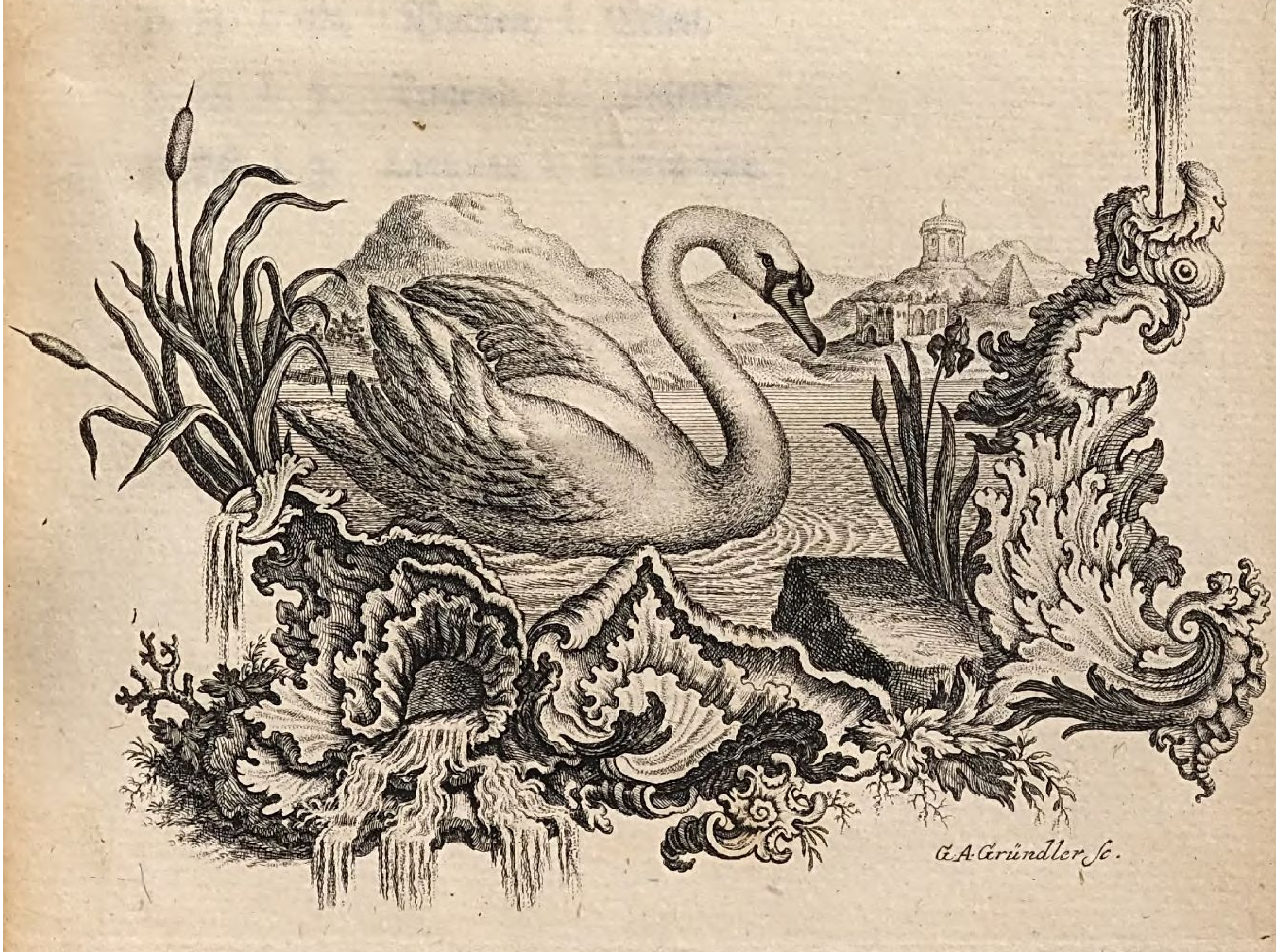
Abſint inani funere naeniae,

Luctusque turpes, & querimoniae:

Compeſce clamorem, ac ſepulcri

Mitte ſuperuacuos honores.

Du braucheſt um mich nicht die Hånde zu rin-
gen,
Nicht Leide zu tragen, kein Klag-Lied zu ſingen,
Kein Opfer zu ſchlachten, kein Grabmaal zu bauen:
Man wird meinen Leichnam im Grabe nicht ſchauen.



Verbesserungen einiger Stellen.

p. 21. lin. 10. also. lis: gar zu.

p. 23. l. 9. von l. vom.

p. 33. l. 2. Augenreitz, l. weissen Hals.

p. 49. l. 12. trägt, l. träget. l. 13. legt, l. leget.

p. 53. l. ult. Buchen, l. Erlen.

p. 65. l. 7. Tugend, l. Jugend.

p. 76. l. 3. Liciniae l. Licimniae.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Horatius Flaccus, Quintus, / Madai, David Samuel <<von>>, / Solms-Wildenfels, Friedrich Ludwig <<von>>,

Uebersetzung der Oden des Horaz

Bd.: Zweytes Buch

1757

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3044(1/2)#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11927987-6